COFRA®

BORN TO WORK

COFRA
via dell'Euro, 53-57-59, 76121 Barletta-Italy
jacket+trousers - SAFE

CE II CATEG.

0,416 (B)

EN 342:2004

EN 343:2003+A1:2007

(176-182)

(84-88)

EN ISO 13688:2013

EN ISO 26471:2013 +A1:2016

EU SIZE/TAGLIA/GRÖßES 50

F TAILLE 44

E TALLA 44

UK SIZE 35

US SIZE 35

C 50

Outer fabric 100% Polyester
Padding 100% Polyester, Lining 100% Nylon
Esterno 100% Poliestere
Imbottitura 100% Poliestere, Fodera 100% Nylon
Außenmaterial 100% Polyester
Polsterung 100% Polyester, Futter 100% Nylon
Schirioere 100% Polyester
Rembourrage 100% Polyester, Doublure 100% Nylon
Prenda exterior 100% Poliester
Relleno 100% Poliéster, Forro 100% Nylon

30

Manufacturer's instructions and information
n° ABB-01 * April 2018

www.cofra.it

worlwear

IT ISTRUZIONI E INFORMAZIONI DEL FABBRICANTE version 4.0 – LEGGERE ATTENTAMENTE PRIMA DELL'USO

Grazie per la preferenza accordataci. Le chiediamo di leggere attentamente le istruzioni e le informazioni di seguito riportate. Il presente modello è stato progettato e costruito in conformità al Regolamento (UE) 2016/425 sui dispositivi di protezione individuale e alla norma armonizzata EN ISO 13688:2013, ed a requisiti delle norme armonizzate European Standard EN 342:2004, EN 343:2003+A1:2007, EN ISO 20471:2013+A1:2016.

L'A.Vostra è pregato/a di confermare la ricezione della presente documentazione tramite e-mail a info@cofra.it, l'indirizzo alle restrizioni in materia di ammissione sul mercato e di uso di talune sostanze e preparati pericolosi" e successive modifiche.

Il DPI è destinato esclusivamente all'uso professionale. Non possiamo assumerci la responsabilità per un uso improprio. A rischio di un deterioramento più rapido, non utilizzare il DPI in ambienti molto aggressivi. Il DPI deve essere utilizzato solo da persone adeguatamente addestrate. Il rivenditore è tenuto a fornire all'utilizzatore finale le istruzioni per l'uso, la manutenzione, la pulizia, la disinfezione e la revisione del DPI. Il DPI deve essere utilizzato solo per lo scopo per il quale è stato progettato

Ingredients

- 1 kg Tomaten, reif
- 2 Zwiebeln, rot
- 3 Knoblauchzehen
- 1 Chilischote, rot
- 1 Bund Basilikum
- 2 EL Olivenöl
- 1 TL Zucker
- Salz und Pfeffer

Zubereitung

1. Tomaten kreuzweise einritzen, kurz blanchieren, häuten und grob würfeln.
2. Zwiebeln und Knoblauch fein hacken, Chilischote entkernen und in feine Ringe schneiden.
3. Olivenöl in einem Topf erhitzen, Zwiebeln, Knoblauch und Chili darin 3 Minuten anschwitzen.
4. Tomaten zugeben, Zucker, Salz und Pfeffer einrühren, aufkochen und 20 Minuten köcheln lassen.
5. Basilikum grob hacken, die Hälfte unterrühren, den Rest zum Servieren aufbewahren.

Dazu passt frisches Brot oder Reis.

Kapitel 1

Es war ein kalter Morgen, als Lena die Tür öffnete und den Briefkasten leer vorfand. Sie hatte mit einem Paket gerechnet, mit einer Nachricht, mit irgendetwas, das ihren Tag in eine Richtung lenkte. Stattdessen lag nur die Zeitung da, feucht vom Tau, und sie nahm sie mit hinein, ohne sie zu lesen.

Sie setzte Wasser auf, mahlte Kaffee und stellte zwei Tassen auf den Tisch, obwohl niemand kommen würde. Manchmal tat sie das trotzdem, aus Gewohnheit oder aus Hoffnung, und sie wusste nicht, welches von beidem schwerer wog.

Kapitel 2

Am Nachmittag ging sie zum Hafen. Die Möwen waren laut, und der Wind roch nach Salz und nach Regen, der noch nicht gefallen war. Sie setzte sich auf eine Bank und beobachtete die Schiffe, die ein- und ausliefen, und dachte an nichts Bestimmtes.

Erst als die Sonne tief stand, fiel ihr ein, dass sie Milch kaufen wollte.

Kapitel 3

Der Laden war fast leer, nur ein älterer Herr stand vor dem Kühlregal und las die Etiketten, als wäre es ein Buch. Lena lächelte ihn an, doch er bemerkte es nicht. Sie nahm die Milch, bezahlte und ging.

Auf dem Rückweg begann es zu regnen, und sie lief die letzten Meter, die Tasche schützend über den Kopf gehalten.

Kapitel 4

Zu Hause stellte sie die Milch in den Kühlschrank und fand die Zeitung auf dem Tisch wieder. Diesmal las sie sie, Seite für Seite, bis zum Wetterbericht, der für den nächsten Tag Sonne versprach.

Sie faltete sie zusammen und legte sie beiseite.

Kapitel 5

Am Abend rief ihre Schwester an, wie jeden Dienstag, und sie redeten über alles Mögliche und über nichts Wichtiges, bis Lena müde wurde und das Gespräch beendete.

Sie schaltete das Licht aus, ohne zu wissen, dass sie am nächsten Morgen wieder auf einen leeren Briefkasten hoffen würde.

Kapitel 6

Es dauerte eine Woche, bis sie begriff, dass sie nicht auf ein Paket wartete.

Sie wartete auf einen Anfang.

Kapitel 7

Sie begann, jeden Morgen einen Spaziergang zu machen, immer denselben Weg, damit sie sich daran gewöhnen konnte, ohne Erwartung loszugehen. Nach drei Tagen grüßte sie die Leute, denen sie begegnete, und nach einer Woche blieb sie manchmal stehen, um ein paar Worte zu wechseln.

Es war nicht viel, aber es fühlte sich an wie der Anfang von etwas.

Kapitel 8

Eines Abends, als sie wieder am Hafen saß, setzte sich jemand neben sie auf die Bank. Es war der ältere Herr aus dem Laden, und er hatte zwei Tassen Kaffee dabei.

Er fragte nicht, ob sie eine wolle. Er reichte sie einfach rüber.

Kapitel 9

Sie redeten lange, über das Wetter, über die Stadt, über Dinge, die keine Bedeutung hatten und gerade deshalb keine brauchten.

Als sie aufstand, um zu gehen, fragte er, ob sie morgen wiederkäme.

Sie sagte, sie wisse es noch nicht.

Kapitel 10

Zu Hause stellte sie die Milch in den Kühlschrank und fand die Zeitung auf dem Tisch wieder. Diesmal las sie sie, Seite für Seite, bis zum Wetterbericht, der für den nächsten Tag Sonne versprach.

Sie faltete sie zusammen und legte sie beiseite.

Kapitel 11

Am Abend rief ihre Schwester an, wie jeden Dienstag, und sie redeten über alles Mögliche und über nichts Wichtiges, bis Lena müde wurde und das Gespräch beendete.

Sie schaltete das Licht aus, ohne zu wissen, dass sie am nächsten Morgen wieder auf einen leeren Briefkasten hoffen würde.

Kapitel 12

Es dauerte eine Woche, bis sie begriff, dass sie nicht auf ein Paket wartete.

Sie wartete auf einen Anfang.

Kapitel 13

Sie begann, jeden Morgen einen Spaziergang zu machen, immer denselben Weg, damit sie sich daran gewöhnen konnte, ohne Erwartung loszugehen. Nach drei Tagen grüßte sie die Leute, denen sie begegnete, und nach einer Woche blieb sie manchmal stehen, um ein paar Worte zu wechseln.

Es war nicht viel, aber es fühlte sich an wie der Anfang von etwas.

Kapitel 14

Eines Abends, als sie wieder am Hafen saß, setzte sich jemand neben sie auf die Bank. Es war der ältere Herr aus dem Laden, und er hatte zwei Tassen Kaffee dabei.

Er fragte nicht, ob sie eine wolle. Er reichte sie einfach rüber.

Kapitel 15

Sie redeten lange, über das Wetter, über die Stadt, über Dinge, die keine Bedeutung hatten und gerade deshalb keine brauchten.

Als sie aufstand, um zu gehen, fragte er, ob sie morgen wiederkäme.

Sie sagte, sie wisse es noch nicht.

Kapitel 16

Zu Hause stellte sie die Milch in den Kühlschrank und fand die Zeitung auf dem Tisch wieder. Diesmal las sie sie, Seite für Seite, bis zum Wetterbericht, der für den nächsten Tag Sonne versprach.

Sie faltete sie zusammen und legte sie beiseite.

Kapitel 17

Am Abend rief ihre Schwester an, wie jeden Dienstag, und sie redeten über alles Mögliche und über nichts Wichtiges, bis Lena müde wurde und das Gespräch beendete.

Sie schaltete das Licht aus, ohne zu wissen, dass sie am nächsten Morgen wieder auf einen leeren Briefkasten hoffen würde.

Kapitel 18

Es dauerte eine Woche, bis sie begriff, dass sie nicht auf ein Paket wartete.

Sie wartete auf einen Anfang.

Kapitel 19

Sie begann, jeden Morgen einen Spaziergang zu machen, immer denselben Weg, damit sie sich daran gewöhnen konnte, ohne Erwartung loszugehen. Nach drei Tagen grüßte sie die Leute, denen sie begegnete, und nach einer Woche blieb sie manchmal stehen, um ein paar Worte zu wechseln.

Es war nicht viel, aber es fühlte sich an wie der Anfang von etwas.

Kapitel 20

Eines Abends, als sie wieder am Hafen saß, setzte sich jemand neben sie auf die Bank. Es war der ältere Herr aus dem Laden, und er hatte zwei Tassen Kaffee dabei.

Er fragte nicht, ob sie eine wolle. Er reichte sie einfach rüber.

Kapitel 21

Sie redeten lange, über das Wetter, über die Stadt, über Dinge, die keine Bedeutung hatten und gerade deshalb keine brauchten.

Als sie aufstand, um zu gehen, fragte er, ob sie morgen wiederkäme.

Sie sagte, sie wisse es noch nicht.

Kapitel 22

Zu Hause stellte sie die Milch in den Kühlschrank und fand die Zeitung auf dem Tisch wieder. Diesmal las sie sie, Seite für Seite, bis zum Wetterbericht, der für den nächsten Tag Sonne versprach.

Sie faltete sie zusammen und legte sie beiseite.

Kapitel 23

Am Abend rief ihre Schwester an, wie jeden Dienstag, und sie redeten über alles Mögliche und über nichts Wichtiges, bis Lena müde wurde und das Gespräch beendete.

Sie schaltete das Licht aus, ohne zu wissen, dass sie am nächsten Morgen wieder auf einen leeren Briefkasten hoffen würde.

Kapitel 24

Es dauerte eine Woche, bis sie begriff, dass sie nicht auf ein Paket wartete.

Sie wartete auf einen Anfang.

Kapitel 25

Sie begann, jeden Morgen einen Spaziergang zu machen, immer denselben Weg, damit sie sich daran gewöhnen konnte, ohne Erwartung loszugehen. Nach drei Tagen grüßte sie die Leute, denen sie begegnete, und nach einer Woche blieb sie manchmal stehen, um ein paar Worte zu wechseln.

Es war nicht viel, aber es fühlte sich an wie der Anfang von etwas.

Kapitel 26

Eines Abends, als sie wieder am Hafen saß, setzte sich jemand neben sie auf die Bank. Es war der ältere Herr aus dem Laden, und er hatte zwei Tassen Kaffee dabei.

Er fragte nicht, ob sie eine wolle. Er reichte sie einfach rüber.

Kapitel 27

Sie redeten lange, über das Wetter, über die Stadt, über Dinge, die keine Bedeutung hatten und gerade deshalb keine brauchten.

Als sie aufstand, um zu gehen, fragte er, ob sie morgen wiederkäme.

Sie sagte, sie wisse es noch nicht.

Kapitel 28

Zu Hause stellte sie die Milch in den Kühlschrank und fand die Zeitung auf dem Tisch wieder. Diesmal las sie sie, Seite für Seite, bis zum Wetterbericht, der für den nächsten Tag Sonne versprach.

Sie faltete sie zusammen und legte sie beiseite.

Kapitel 29

Am Abend rief ihre Schwester an, wie jeden Dienstag, und sie redeten über alles Mögliche und über nichts Wichtiges, bis Lena müde wurde und das Gespräch beendete.

Sie schaltete das Licht aus, ohne zu wissen, dass sie am nächsten Morgen wieder auf einen leeren Briefkasten hoffen würde.

Kapitel 30

Es dauerte eine Woche, bis sie begriff, dass sie nicht auf ein Paket wartete.

Sie wartete auf einen Anfang.

Kapitel 31

Sie begann, jeden Morgen einen Spaziergang zu machen, immer denselben Weg, damit sie sich daran gewöhnen konnte, ohne Erwartung loszugehen. Nach drei Tagen grüßte sie die Leute, denen sie begegnete, und nach einer Woche blieb sie manchmal stehen, um ein paar Worte zu wechseln.

Es war nicht viel, aber es fühlte sich an wie der Anfang von etwas.

Kapitel 32

Eines Abends, als sie wieder am Hafen saß, setzte sich jemand neben sie auf die Bank. Es war der ältere Herr aus dem Laden, und er hatte zwei Tassen Kaffee dabei.

Er fragte nicht, ob sie eine wolle. Er reichte sie einfach rüber.

Kapitel 33

Sie redeten lange, über das Wetter, über die Stadt, über Dinge, die keine Bedeutung hatten und gerade deshalb keine brauchten.

Als sie aufstand, um zu gehen, fragte er, ob sie morgen wiederkäme.

Sie sagte, sie wisse es noch nicht.

Kapitel 34

Zu Hause stellte sie die Milch in den Kühlschrank und fand die Zeitung auf dem Tisch wieder. Diesmal las sie sie, Seite für Seite, bis zum Wetterbericht, der für den nächsten Tag Sonne versprach.

Sie faltete sie zusammen und legte sie beiseite.

Kapitel 35

Am Abend rief ihre Schwester an, wie jeden Dienstag, und sie redeten über alles Mögliche und über nichts Wichtiges, bis Lena müde wurde und das Gespräch beendete.

Sie schaltete das Licht aus, ohne zu wissen, dass sie am nächsten Morgen wieder auf einen leeren Briefkasten hoffen würde.

Kapitel 36

Es dauerte eine Woche, bis sie begriff, dass sie nicht auf ein Paket wartete.

Sie wartete auf einen Anfang.

Kapitel 37

Sie begann, jeden Morgen einen Spaziergang zu machen, immer denselben Weg, damit sie sich daran gewöhnen konnte, ohne Erwartung loszugehen. Nach drei Tagen grüßte sie die Leute, denen sie begegnete, und nach einer Woche blieb sie manchmal stehen, um ein paar Worte zu wechseln.

Es war nicht viel, aber es fühlte sich an wie der Anfang von etwas.

Kapitel 38

Eines Abends, als sie wieder am Hafen saß, setzte sich jemand neben sie auf die Bank. Es war der ältere Herr aus dem Laden, und er hatte zwei Tassen Kaffee dabei.

Er fragte nicht, ob sie eine wolle. Er reichte sie einfach rüber.

Kapitel 39

Sie redeten lange, über das Wetter, über die Stadt, über Dinge, die keine Bedeutung hatten und gerade deshalb keine brauchten.

Als sie aufstand, um zu gehen, fragte er, ob sie morgen wiederkäme.

Sie sagte, sie wisse es noch nicht.

Kapitel 40

Zu Hause stellte sie die Milch in den Kühlschrank und fand die Zeitung auf dem Tisch wieder. Diesmal las sie sie, Seite für Seite, bis zum Wetterbericht, der für den nächsten Tag Sonne versprach.

Sie faltete sie zusammen und legte sie beiseite.

Kapitel 41

Am Abend rief ihre Schwester an, wie jeden Dienstag, und sie redeten über alles Mögliche und über nichts Wichtiges, bis Lena müde wurde und das Gespräch beendete.

Sie schaltete das Licht aus, ohne zu wissen, dass sie am nächsten Morgen wieder auf einen leeren Briefkasten hoffen würde.

Kapitel 42

Es dauerte eine Woche, bis sie begriff, dass sie nicht auf ein Paket wartete.

Sie wartete auf einen Anfang.

Kapitel 43

Sie begann, jeden Morgen einen Spaziergang zu machen, immer denselben Weg, damit sie sich daran gewöhnen konnte, ohne Erwartung loszugehen. Nach drei Tagen grüßte sie die Leute, denen sie begegnete, und nach einer Woche blieb sie manchmal stehen, um ein paar Worte zu wechseln.

Es war nicht viel, aber es fühlte sich an wie der Anfang von etwas.

Kapitel 44

Eines Abends, als sie wieder am Hafen saß, setzte sich jemand neben sie auf die Bank. Es war der ältere Herr aus dem Laden, und er hatte zwei Tassen Kaffee dabei.

Er fragte nicht, ob sie eine wolle. Er reichte sie einfach rüber.

Kapitel 45

Sie redeten lange, über das Wetter, über die Stadt, über Dinge, die keine Bedeutung hatten und gerade deshalb keine brauchten.

Als sie aufstand, um zu gehen, fragte er, ob sie morgen wiederkäme.

Sie sagte, sie wisse es noch nicht.

Kapitel 46

Zu Hause stellte sie die Milch in den Kühlschrank und fand die Zeitung auf dem Tisch wieder. Diesmal las sie sie, Seite für Seite, bis zum Wetterbericht, der für den nächsten Tag Sonne versprach.

Sie faltete sie zusammen und legte sie beiseite.

Kapitel 47

Am Abend rief ihre Schwester an, wie jeden Dienstag, und sie redeten über alles Mögliche und über nichts Wichtiges, bis Lena müde wurde und das Gespräch beendete.

Sie schaltete das Licht aus, ohne zu wissen, dass sie am nächsten Morgen wieder auf einen leeren Briefkasten hoffen würde.

Kapitel 48

Es dauerte eine Woche, bis sie begriff, dass sie nicht auf ein Paket wartete.

Sie wartete auf einen Anfang.

Kapitel 49

Sie begann, jeden Morgen einen Spaziergang zu machen, immer denselben Weg, damit sie sich daran gewöhnen konnte, ohne Erwartung loszugehen. Nach drei Tagen grüßte sie die Leute, denen sie begegnete, und nach einer Woche blieb sie manchmal stehen, um ein paar Worte zu wechseln.

Es war nicht viel, aber es fühlte sich an wie der Anfang von etwas.

Kapitel 50

Eines Abends, als sie wieder am Hafen saß, setzte sich jemand neben sie auf die Bank. Es war der ältere Herr aus dem Laden, und er hatte zwei Tassen Kaffee dabei.

Er fragte nicht, ob sie eine wolle. Er reichte sie einfach rüber.

Kapitel 51

Sie redeten lange, über das Wetter, über die Stadt, über Dinge, die keine Bedeutung hatten und gerade deshalb keine brauchten.

Als sie aufstand, um zu gehen, fragte er, ob sie morgen wiederkäme.

Sie sagte, sie wisse es noch nicht.

Kapitel 52

Zu Hause stellte sie die Milch in den Kühlschrank und fand die Zeitung auf dem Tisch wieder. Diesmal las sie sie, Seite für Seite, bis zum Wetterbericht, der für den nächsten Tag Sonne versprach.

Sie faltete sie zusammen und legte sie beiseite.

Kapitel 53

Am Abend rief ihre Schwester an, wie jeden Dienstag, und sie redeten über alles Mögliche und über nichts Wichtiges, bis Lena müde wurde und das Gespräch beendete.

Sie schaltete das Licht aus, ohne zu wissen, dass sie am nächsten Morgen wieder auf einen leeren Briefkasten hoffen würde.

Kapitel 54

Es dauerte eine Woche, bis sie begriff, dass sie nicht auf ein Paket wartete.

Sie wartete auf einen Anfang.

Kapitel 55

Sie begann, jeden Morgen einen Spaziergang zu machen, immer denselben Weg, damit sie sich daran gewöhnen konnte, ohne Erwartung loszugehen. Nach drei Tagen grüßte sie die Leute, denen sie begegnete, und nach einer Woche blieb sie manchmal stehen, um ein paar Worte zu wechseln.

Es war nicht viel, aber es fühlte sich an wie der Anfang von etwas.

Kapitel 56

Eines Abends, als sie wieder am Hafen saß, setzte sich jemand neben sie auf die Bank. Es war der ältere Herr aus dem Laden, und er hatte zwei Tassen Kaffee dabei.

Er fragte nicht, ob sie eine wolle. Er reichte sie einfach rüber.

Kapitel 57

Sie redeten lange, über das Wetter, über die Stadt, über Dinge, die keine Bedeutung hatten und gerade deshalb keine brauchten.

Als sie aufstand, um zu gehen, fragte er, ob sie morgen wiederkäme.

Sie sagte, sie wisse es noch nicht.

Kapitel 58

Zu Hause stellte sie die Milch in den Kühlschrank und fand die Zeitung auf dem Tisch wieder. Diesmal las sie sie, Seite für Seite, bis zum Wetterbericht, der für den nächsten Tag Sonne versprach.

Sie faltete sie zusammen und legte sie beiseite.

Kapitel 59

Am Abend rief ihre Schwester an, wie jeden Dienstag, und sie redeten über alles Mögliche und über nichts Wichtiges, bis Lena müde wurde und das Gespräch beendete.

Sie schaltete das Licht aus, ohne zu wissen, dass sie am nächsten Morgen wieder auf einen leeren Briefkasten hoffen würde.

Kapitel 60

Es dauerte eine Woche, bis sie begriff, dass sie nicht auf ein Paket wartete.

Sie wartete auf einen Anfang.

Kapitel 61

Sie begann, jeden Morgen einen Spaziergang zu machen, immer denselben Weg, damit sie sich daran gewöhnen konnte, ohne Erwartung loszugehen. Nach drei Tagen grüßte sie die Leute, denen sie begegnete, und nach einer Woche blieb sie manchmal stehen, um ein paar Worte zu wechseln.

Es war nicht viel, aber es fühlte sich an wie der Anfang von etwas.

Kapitel 62

Eines Abends, als sie wieder am Hafen saß, setzte sich jemand neben sie auf die Bank. Es war der ältere Herr aus dem Laden, und er hatte zwei Tassen Kaffee dabei.

Er fragte nicht, ob sie eine wolle. Er reichte sie einfach rüber.

Kapitel 63

Sie redeten lange, über das Wetter, über die Stadt, über Dinge, die keine Bedeutung hatten und gerade deshalb keine brauchten.

Als sie aufstand, um zu gehen, fragte er, ob sie morgen wiederkäme.

Sie sagte, sie wisse es noch nicht.

Kapitel 64

Zu Hause stellte sie die Milch in den Kühlschrank und fand die Zeitung auf dem Tisch wieder. Diesmal las sie sie, Seite für Seite, bis zum Wetterbericht, der für den nächsten Tag Sonne versprach.

Sie faltete sie zusammen und legte sie beiseite.

Kapitel 65

Am Abend rief ihre Schwester an, wie jeden Dienstag, und sie redeten über alles Mögliche und über nichts Wichtiges, bis Lena müde wurde und das Gespräch beendete.

Sie schaltete das Licht aus, ohne zu wissen, dass sie am nächsten Morgen wieder auf einen leeren Briefkasten hoffen würde.

Kapitel 66

Es dauerte eine Woche, bis sie begriff, dass sie nicht auf ein Paket wartete.

Sie wartete auf einen Anfang.

Kapitel 67

Sie begann, jeden Morgen einen Spaziergang zu machen, immer denselben Weg, damit sie sich daran gewöhnen konnte, ohne Erwartung loszugehen. Nach drei Tagen grüßte sie die Leute, denen sie begegnete, und nach einer Woche blieb sie manchmal stehen, um ein paar Worte zu wechseln.

Es war nicht viel, aber es fühlte sich an wie der Anfang von etwas.

Kapitel 68

Eines Abends, als sie wieder am Hafen saß, setzte sich jemand neben sie auf die Bank. Es war der ältere Herr aus dem Laden, und er hatte zwei Tassen Kaffee dabei.

Er fragte nicht, ob sie eine wolle. Er reichte sie einfach rüber.

Kapitel 69

Sie redeten lange, über das Wetter, über die Stadt, über Dinge, die keine Bedeutung hatten und gerade deshalb keine brauchten.

Als sie aufstand, um zu gehen, fragte er, ob sie morgen wiederkäme.

Sie sagte, sie wisse es noch nicht.

Kapitel 70

Zu Hause stellte sie die Milch in den Kühlschrank und fand die Zeitung auf dem Tisch wieder. Diesmal las sie sie, Seite für Seite, bis zum Wetterbericht, der für den nächsten Tag Sonne versprach.

Sie faltete sie zusammen und legte sie beiseite.

Kapitel 71

Am Abend rief ihre Schwester an, wie jeden Dienstag, und sie redeten über alles Mögliche und über nichts Wichtiges, bis Lena müde wurde und das Gespräch beendete.

Sie schaltete das Licht aus, ohne zu wissen, dass sie am nächsten Morgen wieder auf einen leeren Briefkasten hoffen würde.

Kapitel 72

Es dauerte eine Woche, bis sie begriff, dass sie nicht auf ein Paket wartete.

Sie wartete auf einen Anfang.

Kapitel 73

Sie begann, jeden Morgen einen Spaziergang zu machen, immer denselben Weg, damit sie sich daran gewöhnen konnte, ohne Erwartung loszugehen. Nach drei Tagen grüßte sie die Leute, denen sie begegnete, und nach einer Woche blieb sie manchmal stehen, um ein paar Worte zu wechseln.

Es war nicht viel, aber es fühlte sich an wie der Anfang von etwas.

Kapitel 74

Eines Abends, als sie wieder am Hafen saß, setzte sich jemand neben sie auf die Bank. Es war der ältere Herr aus dem Laden, und er hatte zwei Tassen Kaffee dabei.

Er fragte nicht, ob sie eine wolle. Er reichte sie einfach rüber.

Kapitel 75

Sie redeten lange, über das Wetter, über die Stadt, über Dinge, die keine Bedeutung hatten und gerade deshalb keine brauchten.

Als sie aufstand, um zu gehen, fragte er, ob sie morgen wiederkäme.

Sie sagte, sie wisse es noch nicht.

Kapitel 76

Zu Hause stellte sie die Milch in den Kühlschrank und fand die Zeitung auf dem Tisch wieder. Diesmal las sie sie, Seite für Seite, bis zum Wetterbericht, der für den nächsten Tag Sonne versprach.

Sie faltete sie zusammen und legte sie beiseite.

Kapitel 77

Am Abend rief ihre Schwester an, wie jeden Dienstag, und sie redeten über alles Mögliche und über nichts Wichtiges, bis Lena müde wurde und das Gespräch beendete.

Sie schaltete das Licht aus, ohne zu wissen, dass sie am nächsten Morgen wieder auf einen leeren Briefkasten hoffen würde.

Kapitel 78

Es dauerte eine Woche, bis sie begriff, dass sie nicht auf ein Paket wartete.

Sie wartete auf einen Anfang.

Kapitel 79

Sie begann, jeden Morgen einen Spaziergang zu machen, immer denselben Weg, damit sie sich daran gewöhnen konnte, ohne Erwartung loszugehen. Nach drei Tagen grüßte sie die Leute, denen sie begegnete, und nach einer Woche blieb sie manchmal stehen, um ein paar Worte zu wechseln.

Es war nicht viel, aber es fühlte sich an wie der Anfang von etwas.

Kapitel 80

Eines Abends, als sie wieder am Hafen saß, setzte sich jemand neben sie auf die Bank. Es war der ältere Herr aus dem Laden, und er hatte zwei Tassen Kaffee dabei.

Er fragte nicht, ob sie eine wolle. Er reichte sie einfach rüber.

Kapitel 81

Sie redeten lange, über das Wetter, über die Stadt, über Dinge, die keine Bedeutung hatten und gerade deshalb keine brauchten.

Als sie aufstand, um zu gehen, fragte er, ob sie morgen wiederkäme.

Sie sagte, sie wisse es noch nicht.

Kapitel 82

Zu Hause stellte sie die Milch in den Kühlschrank und fand die Zeitung auf dem Tisch wieder. Diesmal las sie sie, Seite für Seite, bis zum Wetterbericht, der für den nächsten Tag Sonne versprach.

Sie faltete sie zusammen und legte sie beiseite.

Kapitel 83

Am Abend rief ihre Schwester an, wie jeden Dienstag, und sie redeten über alles Mögliche und über nichts Wichtiges, bis Lena müde wurde und das Gespräch beendete.

Sie schaltete das Licht aus, ohne zu wissen, dass sie am nächsten Morgen wieder auf einen leeren Briefkasten hoffen würde.

Kapitel 84

Es dauerte eine Woche, bis sie begriff, dass sie nicht auf ein Paket wartete.

Sie wartete auf einen Anfang.

Kapitel 85

Sie begann, jeden Morgen einen Spaziergang zu machen, immer denselben Weg, damit sie sich daran gewöhnen konnte, ohne Erwartung loszugehen. Nach drei Tagen grüßte sie die Leute, denen sie begegnete, und nach einer Woche blieb sie manchmal stehen, um ein paar Worte zu wechseln.

Es war nicht viel, aber es fühlte sich an wie der Anfang von etwas.

Kapitel 86

Eines Abends, als sie wieder am Hafen saß, setzte sich jemand neben sie auf die Bank. Es war der ältere Herr aus dem Laden, und er hatte zwei Tassen Kaffee dabei.

Er fragte nicht, ob sie eine wolle. Er reichte sie einfach rüber.

Kapitel 87

Sie redeten lange, über das Wetter, über die Stadt, über Dinge, die keine Bedeutung hatten und gerade deshalb keine brauchten.

Als sie aufstand, um zu gehen, fragte er, ob sie morgen wiederkäme.

Sie sagte, sie wisse es noch nicht.

Kapitel 88

Zu Hause stellte sie die Milch in den Kühlschrank und fand die Zeitung auf dem Tisch wieder. Diesmal las sie sie, Seite für Seite, bis zum Wetterbericht, der für den nächsten Tag Sonne versprach.

Sie faltete sie zusammen und legte sie beiseite.

Kapitel 89

Am Abend rief ihre Schwester an, wie jeden Dienstag, und sie redeten über alles Mögliche und über nichts Wichtiges, bis Lena müde wurde und das Gespräch beendete.

Sie schaltete das Licht aus, ohne zu wissen, dass sie am nächsten Morgen wieder auf einen leeren Briefkasten hoffen würde.

Kapitel 90

Es dauerte eine Woche, bis sie begriff, dass sie nicht auf ein Paket wartete.

Sie wartete auf einen Anfang.

Kapitel 91

Sie begann, jeden Morgen einen Spaziergang zu machen, immer denselben Weg, damit sie sich daran gewöhnen konnte, ohne Erwartung loszugehen. Nach drei Tagen grüßte sie die Leute, denen sie begegnete, und nach einer Woche blieb sie manchmal stehen, um ein paar Worte zu wechseln.

Es war nicht viel, aber es fühlte sich an wie der Anfang von etwas.

Kapitel 92

Eines Abends, als sie wieder am Hafen saß, setzte sich jemand neben sie auf die Bank. Es war der ältere Herr aus dem Laden, und er hatte zwei Tassen Kaffee dabei.

Er fragte nicht, ob sie eine wolle. Er reichte sie einfach rüber.

Kapitel 93

Sie redeten lange, über das Wetter, über die Stadt, über Dinge, die keine Bedeutung hatten und gerade deshalb keine brauchten.

Als sie aufstand, um zu gehen, fragte er, ob sie morgen wiederkäme.

Sie sagte, sie wisse es noch nicht.

Kapitel 94

Zu Hause stellte sie die Milch in den Kühlschrank und fand die Zeitung auf dem Tisch wieder. Diesmal las sie sie, Seite für Seite, bis zum Wetterbericht, der für den nächsten Tag Sonne versprach.

Sie faltete sie zusammen und legte sie beiseite.

Kapitel 95

Am Abend rief ihre Schwester an, wie jeden Dienstag, und sie redeten über alles Mögliche und über nichts Wichtiges, bis Lena müde wurde und das Gespräch beendete.

Sie schaltete das Licht aus, ohne zu wissen, dass sie am nächsten Morgen wieder auf einen leeren Briefkasten hoffen würde.

Kapitel 96

Es dauerte eine Woche, bis sie begriff, dass sie nicht auf ein Paket wartete.

Sie wartete auf einen Anfang.

Kapitel 97

Sie begann, jeden Morgen einen Spaziergang zu machen, immer denselben Weg, damit sie sich daran gewöhnen konnte, ohne Erwartung loszugehen. Nach drei Tagen grüßte sie die Leute, denen sie begegnete, und nach einer Woche blieb sie manchmal stehen, um ein paar Worte zu wechseln.

Es war nicht viel, aber es fühlte sich an wie der Anfang von etwas.

Kapitel 98

Eines Abends, als sie wieder am Hafen saß, setzte sich jemand neben sie auf die Bank. Es war der ältere Herr aus dem Laden, und er hatte zwei Tassen Kaffee dabei.

Er fragte nicht, ob sie eine wolle. Er reichte sie einfach rüber.

Kapitel 99

Sie redeten lange, über das Wetter, über die Stadt, über Dinge, die keine Bedeutung hatten und gerade deshalb keine brauchten.

Als sie aufstand, um zu gehen, fragte er, ob sie morgen wiederkäme.

Sie sagte, sie wisse es noch nicht.

Kapitel 100

Zu Hause stellte sie die Milch in den Kühlschrank und fand die Zeitung auf dem Tisch wieder. Diesmal las sie sie, Seite für Seite, bis zum Wetterbericht, der für den nächsten Tag Sonne versprach.

Sie faltete sie zusammen und legte sie beiseite.

Kapitel 101

Am Abend rief ihre Schwester an, wie jeden Dienstag, und sie redeten über alles Mögliche und über nichts Wichtiges, bis Lena müde wurde und das Gespräch beendete.

Sie schaltete das Licht aus, ohne zu wissen, dass sie am nächsten Morgen wieder auf einen leeren Briefkasten hoffen würde.

Kapitel 102

Es dauerte eine Woche, bis sie begriff, dass sie nicht auf ein Paket wartete.

Sie wartete auf einen Anfang.

Kapitel 103

Sie begann, jeden Morgen einen Spaziergang zu machen, immer denselben Weg, damit sie sich daran gewöhnen konnte, ohne Erwartung loszugehen. Nach drei Tagen grüßte sie die Leute, denen sie begegnete, und nach einer Woche blieb sie manchmal stehen, um ein paar Worte zu wechseln.

Es war nicht viel, aber es fühlte sich an wie der Anfang von etwas.

Kapitel 104

Eines Abends, als sie wieder am Hafen saß, setzte sich jemand neben sie auf die Bank. Es war der ältere Herr aus dem Laden, und er hatte zwei Tassen Kaffee dabei.

Er fragte nicht, ob sie eine wolle. Er reichte sie einfach rüber.

Kapitel 105

Sie redeten lange, über das Wetter, über die Stadt, über Dinge, die keine Bedeutung hatten und gerade deshalb keine brauchten.

Als sie aufstand, um zu gehen, fragte er, ob sie morgen wiederkäme.

Sie sagte, sie wisse es noch nicht.

Kapitel 106

Zu Hause stellte sie die Milch in den Kühlschrank und fand die Zeitung auf dem Tisch wieder. Diesmal las sie sie, Seite für Seite, bis zum Wetterbericht, der für den nächsten Tag Sonne versprach.

Sie faltete sie zusammen und legte sie beiseite.

Kapitel 107

Am Abend rief ihre Schwester an, wie jeden Dienstag, und sie redeten über alles Mögliche und über nichts Wichtiges, bis Lena müde wurde und das Gespräch beendete.

Sie schaltete das Licht aus, ohne zu wissen, dass sie am nächsten Morgen wieder auf einen leeren Briefkasten hoffen würde.

Kapitel 108

Es dauerte eine Woche, bis sie begriff, dass sie nicht auf ein Paket wartete.

Sie wartete auf einen Anfang.

Kapitel 109

Sie begann, jeden Morgen einen Spaziergang zu machen, immer denselben Weg, damit sie sich daran gewöhnen konnte, ohne Erwartung loszugehen. Nach drei Tagen grüßte sie die Leute, denen sie begegnete, und nach einer Woche blieb sie manchmal stehen, um ein paar Worte zu wechseln.

Es war nicht viel, aber es fühlte sich an wie der Anfang von etwas.

Kapitel 110

Eines Abends, als sie wieder am Hafen saß, setzte sich jemand neben sie auf die Bank. Es war der ältere Herr aus dem Laden, und er hatte zwei Tassen Kaffee dabei.

Er fragte nicht, ob sie eine wolle. Er reichte sie einfach rüber.

Kapitel 111

Sie redeten lange, über das Wetter, über die Stadt, über Dinge, die keine Bedeutung hatten und gerade deshalb keine brauchten.

Als sie aufstand, um zu gehen, fragte er, ob sie morgen wiederkäme.

Sie sagte, sie wisse es noch nicht.

Kapitel 112

Zu Hause stellte sie die Milch in den Kühlschrank und fand die Zeitung auf dem Tisch wieder. Diesmal las sie sie, Seite für Seite, bis zum Wetterbericht, der für den nächsten Tag Sonne versprach.

Sie faltete sie zusammen und legte sie beiseite.

Kapitel 113

Am Abend rief ihre Schwester an, wie jeden Dienstag, und sie redeten über alles Mögliche und über nichts Wichtiges, bis Lena müde wurde und das Gespräch beendete.

Sie schaltete das Licht aus, ohne zu wissen, dass sie am nächsten Morgen wieder auf einen leeren Briefkasten hoffen würde.

Kapitel 114

Es dauerte eine Woche, bis sie begriff, dass sie nicht auf ein Paket wartete.

Sie wartete auf einen Anfang.

Kapitel 115

Sie begann, jeden Morgen einen Spaziergang zu machen, immer denselben Weg, damit sie sich daran gewöhnen konnte, ohne Erwartung loszugehen. Nach drei Tagen grüßte sie die Leute, denen sie begegnete, und nach einer Woche blieb sie manchmal stehen, um ein paar Worte zu wechseln.

Es war nicht viel, aber es fühlte sich an wie der Anfang von etwas.

Kapitel 116

Eines Abends, als sie wieder am Hafen saß, setzte sich jemand neben sie auf die Bank. Es war der ältere Herr aus dem Laden, und er hatte zwei Tassen Kaffee dabei.

Er fragte nicht, ob sie eine wolle. Er reichte sie einfach rüber.

Kapitel 117

Sie redeten lange, über das Wetter, über die Stadt, über Dinge, die keine Bedeutung hatten und gerade deshalb keine brauchten.

Als sie aufstand, um zu gehen, fragte er, ob sie morgen wiederkäme.

Sie sagte, sie wisse es noch nicht.

Kapitel 118

Zu Hause stellte sie die Milch in den Kühlschrank und fand die Zeitung auf dem Tisch wieder. Diesmal las sie sie, Seite für Seite, bis zum Wetterbericht, der für den nächsten Tag Sonne versprach.

Sie faltete sie zusammen und legte sie beiseite.

Kapitel 119

Am Abend rief ihre Schwester an, wie jeden Dienstag, und sie redeten über alles Mögliche und über nichts Wichtiges, bis Lena müde wurde und das Gespräch beendete.

Sie schaltete das Licht aus, ohne zu wissen, dass sie am nächsten Morgen wieder auf einen leeren Briefkasten hoffen würde.

Kapitel 120

Es dauerte eine Woche, bis sie begriff, dass sie nicht auf ein Paket wartete.

Sie wartete auf einen Anfang.

Kapitel 121

Sie begann, jeden Morgen einen Spaziergang zu machen, immer denselben Weg, damit sie sich daran gewöhnen konnte, ohne Erwartung loszugehen. Nach drei Tagen grüßte sie die Leute, denen sie begegnete, und nach einer Woche blieb sie manchmal stehen, um ein paar Worte zu wechseln.

Es war nicht viel, aber es fühlte sich an wie der Anfang von etwas.

Kapitel 122

Eines Abends, als sie wieder am Hafen saß, setzte sich jemand neben sie auf die Bank. Es war der ältere Herr aus dem Laden, und er hatte zwei Tassen Kaffee dabei.

Er fragte nicht, ob sie eine wolle. Er reichte sie einfach rüber.

Kapitel 123

Sie redeten lange, über das Wetter, über die Stadt, über Dinge, die keine Bedeutung hatten und gerade deshalb keine brauchten.